



DIAKOVERE

Am Anfang ist der Mensch

EIN GESAMTUNTERNEHMEN VON:
ANNASTIFT
FRIEDERIKENSTIFT
HENRIETTENSTIFT

MAGAZIN

HANNOVER
JAHRGANG 4
NOVEMBER/DEZEMBER 2019
WWW.DIAKOVERE.DE

Lernen – ein Leben lang



**Ihr Exemplar
zum
Mitnehmen!**

In der Schule für das Leben lernen?

Ein Gespräch mit Niedersachsens
Kultusminister Grant Hendrik Tonne

Seite 3

Eine Frage des Vertrauens

Multiprofessionelles Team
im Darmkrebszentrum

Seite 4/5

Wie und warum lernen wir?

Als Kind, im Alter, nach einem
Unfall – Geschichten über das Lernen

Seite 10 – 17



Stefan David,
Vorsitzender der
Geschäftsführung
DIAKOVERE

Lernen – ein Leben lang

Liebe Leserin, lieber Leser,

ist es nicht faszinierend, wie spielerisch leicht Kinder lernen? Der kleine Paul ist gerade im Krabbelalter – immer wieder versucht er, sich an den Schubladen in der Küche hochzuziehen. Er fällt hin, aber probiert es sofort wieder. Von Mal zu Mal lernt er mehr und wird bald wie ein Wirbelwind durch Haus und Garten laufen. Auch wir kümmern uns in diesem Magazin ums Lernen – in seinen unterschiedlichen Facetten.

Lernen = Entwicklung

Auch wir Erwachsenen lernen hinzu: Sei es freiwillig, weil wir eine neue Fähigkeit erwerben möchten – sei es nach Unfall oder Krankheit. Wie gehen Menschen damit um, wenn sich ihr Alltag danach elementar verändert? Es geht darum, das Neue zu akzeptieren und die Situation anzunehmen – im Alltag und der Arbeit. Und wie lässt sich Lebensfreude (wieder) lernen? Erfahren Sie, wie Patienten in unserem Zentrum für integrative Rehabilitation lernen, selbstbewusst und mit einer positiven inneren Haltung, mit teils schwersten Unfallverletzungen umzugehen. Wir begleiten Menschen therapeutisch, aber auch theologisch bei diesem herausfordernden Lernprozess.

Das eigene Ich kennenlernen – auch das ist Lernen

Die Wechselwirkung zwischen Krankheit, Körper und der eigenen Seele kennenzulernen – das steht in unserer Psychosomatischen Klinik im DIAKOVERE Henriettenstift im Mittelpunkt der Therapie. Die Patienten lernen dank vielfältiger Angebote, ihre eigenen Möglichkeiten zu stärken und vorhandene Ressourcen zu aktivieren. Das ist für den gesamten zukünftigen Lebensweg nützlich!

Generalistische Ausbildung in der Pflege

Junge Menschen lernen bei uns ab dem 1. Januar 2020 den neuen, generalistischen Abschluss Pflegefachfrau/-mann. Diese zeitgemäße Pflegeausbildung verbindet die bisherigen Ausbildungen der Alten-, Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege und wird somit zukunftsfähig – ein dickes Plus für unsere Schule.

Sie sehen: Ein spannendes Magazin liegt vor Ihnen. Viel Freude beim Lesen (und Lernen) wünscht Ihnen,

Ihr
Stefan David

AUS DEM INHALT

LEBEN

- 6/7 **Wer bin ich?**
Ein Einblick in die Klinik für Psychosomatische Medizin

LEBEN

- 8/9 **Fröhlich und tapfer**
Achtjähriger Kito lernt mit Prothese Radfahren



LERNEN

- 14/15 **Lernen für die Pflege**
Pflegefachfrau/-mann
Innovative Ausbildung ab 2020



BEGLEITEN

- 20 **Kennen Sie unsere Babyslotsinnen?**
Unsere Expertinnen unterstützen (werdende) Eltern



NACHDENKEN

- 21 **Für das Leben dankbar sein**
Ein Gespräch über das Begleiten von Unfallverletzten

Herr Minister, was bedeutet lernen für Sie?

Kultusminister Grant Hendrik Tonne (43) ist Dienstherr von rund 86.000 Lehrerinnen und Lehrern in Niedersachsen. Der studierte Rechtsanwalt ist verheiratet und Vater von vier Kindern. In den vergangenen Jahren besuchte er mehrfach die Schulen von DIAKOVERE.



Inklusive Beschulung wird nach wie vor heiß diskutiert. Wie kann sie Ihrer Meinung nach gelingen?

Inklusion gehört in den Schulen zum gelebten Alltag. Sie gelingt dort, wo alle Beteiligten sich einig sind, wie sie umzusetzen ist und wo alle an einem Strang ziehen. Die Kooperation der Lehrkräfte, der pädagogischen Mitarbeitenden, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen innerhalb der Schule, aber auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ist ausschlaggebend für ein inklusives Miteinander und für einen Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen können. Es ist mir ein Herzensanliegen, dass wir dies in unseren Schulen erreichen.

„Wichtig ist, dass Lehrkräfte alle Unterstützung erhalten, die sie für den gemeinsamen Unterricht benötigen.“

Daran arbeitet das Kultusministerium beständig, indem das Personal kontinuierlich ausgebaut wird und die Bedingungen für die Zusammenarbeit in den Schulen weiterentwickelt werden.

In unseren Mira-Lobe-Schulen bieten wir inklusives Lernen von der ersten Klasse bis zum Schulabschluss.

Welchen Eindruck haben Sie bei Ihren Besuchen gewonnen?

In den Mira-Lobe-Schulen wird ein besonderer Wert auf die Entwicklung eines gemeinschaftlichen Miteinanders gelegt. Hier darf jeder so sein, wie er ist. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass Schülerinnen und Schüler

gemeinsam mit ihren Lehrkräften ganz beständig daran arbeiten, dass ein gutes Klima in der Schule herrscht und alle füreinander da sind. Außerdem konnte ich sehen, dass in der Schule alle verstanden haben, dass Bewegung gut für das Lernen ist. Dabei wird niemand außen vor gelassen.

„Die Mira-Lobe-Schulen haben bei mir einen bleibenden positiven Eindruck hinterlassen.“



► Kultusminister Grant Hendrik Tonne zu Besuch im DIAKOVERE Fachschulzentrum.

Die Landesregierung betont die Bedeutung der beruflichen Bildung, um Fachkräfte zu sichern. Was heißt das konkret für die Gesundheitsberufe?

Diese Berufe werden meist, wie bei DIAKOVERE, an allgemeinbildenden Schulen ausgebildet, die mit Krankenhäusern verbunden sind. Schülerinnen und Schüler können dort auch weiterführende allgemeinbildende Abschlüsse oder eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Mit dem Einstieg in die Schulgeldfreiheit stellen wir auch die Ausbildungen in der Physio-, Ergotherapie oder Logo-

pädie kostenfrei und leisten so einen weiteren Beitrag zur Fachkräftesicherung, zur Aufwertung der Berufe und zur Gerechtigkeit. Diesen Weg werden wir in den nächsten Jahren weitergehen.

Wie können wir Ihrer Meinung nach junge Menschen für eine Ausbildung in der Pflege begeistern?

Die Arbeit mit Menschen ist ein attraktives Umfeld, und das zeigen wir auch in der beruflichen Orientierung. Wir sind auf einem guten Weg, denn die Zahl der Schülerinnen und Schüler in einer Pflegeausbildung steigt kontinuierlich und hat mit rund 14.700 Menschen in diesem Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Offensichtlich ist das Berufsbild also attraktiv.

„Mit der neuen generalistischen Ausrichtung wird die Ausbildung zukunftsfähig aufgestellt.“

Was haben Sie in der Schule für Ihr Leben gelernt?

Meine Schulzeit hat mir ein breites Grundwissen mit auf den Weg gegeben – Vieles davon hilft natürlich auch im Leben nach der Schule. Dabei ist aber auch klar: Schule kann und muss nicht für alles, was im Leben passieren kann, vorhersehen und eine Antwort parat haben. Vielmehr geht es darum, die jungen Menschen zu befähigen, sich eigenständig zurecht zu finden, um ihren eigenen Weg zu gehen. Ich habe den Eindruck, dass das im Großen und Ganzen gut gelingt. Auch bei mir.



Eine Frage des Vertrauens

Patient schwört auf multiprofessionelle Expertise des Darmkrebszentrums im DIAKOVERE Henriettenstift

Am Anfang standen Zweifel: „Warum ich?“ und „Du gehst kerngesund zum Arzt und der macht einen kranken Mann aus dir“. Solche Gedanken kommen einem, sagt Rolf Frömmel. Im April erhielt der Elektromeister aus Clausthal-Zellerfeld eine niederschmetternde Diagnose: Darmkrebs. Und das auch nur durch Zufall. Als Frömmel wegen unspezifischer Magenbeschwerden zu seinem Hausarzt geht, nimmt der ihn medizinisch in die Mangel: Magen- und Darmspiegelung, Blutuntersuchung, Herz. Dann die Gewissheit: Herr Frömmel, wir haben da etwas gefunden. Ein Tiefschlag. „Drei Tage lang habe ich daran gekaut“, sagt der 64-Jährige.

VERTRAUEN ZUM ARZT WAR SOFORT DA

Der Hausarzt empfiehlt seinem Patienten das Darmkrebszentrum im DIAKOVERE Henriettenstift in Hannover. Dorthin habe er zuvor schon Patienten aus dem Ort geschickt. „Er hat gesagt: Die kennst du, die leben alle noch“, erzählt Frömmel. „Das war für mich schon mal ein gutes Zeichen.“ Im Gespräch mit Lars Haeder, dem Leitenden Oberarzt der Klinik für Allgemein-

und Viszeralchirurgie und Koordinator des Darmkrebszentrums, habe es „schnell Klick gemacht“, sagt Frömmel. „Wir waren sofort auf einer Wellenlänge, das Vertrauen war gleich da.“

Der Chirurg entschied sich mit seinem Team zu einem minimal-invasiven Eingriff, einer 3D-Laparoskopie – das Modernste, was es gibt. „Die Patienten profitieren sehr von diesem Schlüsselloch-chirurgischen Vorgehen: kleinere Wunden, weniger Schmerzen, schnellere Mobilisierung, reduzierte Verweildauer im Krankenhaus“, sagt Oberarzt Haeder. Dabei waren bei Frömmel aufgrund einer Notoperation wegen eines geplatzten Magengeschwürs acht Jahre zuvor Verwachsungen zu erwarten. „Der Eingriff hat dann länger gedauert, wir haben es aber gut hinbekommen“, sagt Oberarzt Haeder.

► Darmkrebspatient Rolf Frömmel fühlt sich bei Oberarzt Lars Haeder, dem Koordinator des Darmkrebszentrums, gut aufgehoben.

Einen Tag vor der Operation markierten die Gastroenterologen den Tumor mit Clips und Tusche zur besseren Lokalisation während des Eingriffes. Einen Tag nach der Operation war Frömmel wieder auf den Beinen.

IM DARMKREBSZENTRUM ARBEITET EIN TEAM VON SPEZIALISTEN

Ich bin nicht nur zufrieden, sondern positiv vom Darmkrebszentrum überrascht“, sagt er. Oberarzt Haeder erklärt die Expertise des Zentrums: „Unsere Patienten werden von einem multiprofessionellen Team aus hochkompetenten Spezialisten versorgt“. In wöchentlichen Tumorkonferenzen besprechen Chirurgen, Gastroenterologen und Radiologen aus dem DIAKOVERE-Verbund gemeinsam mit externen Pathologen, Strahlen-

Tipp

Die Krankenversicherung zahlt die Vorsorge-Darmspiegelung ab dem 55. Lebensjahr. Ein sogenannter Stuhltest wird ab 50 Jahren bezahlt. Gibt es in der unmittelbaren Verwandtschaft Darmkrebserkrankungen, sollte eine Vorsorge-Spiegelung bereits ab dem 40. Lebensjahr erfolgen.



GESETZLICHE DARMKREBSFRÜHERKENNUNG

ab 50

Einladung mit 50, 55, 60 und 65 Jahren -> einmaliges Beratungsgespräch

ab 50 bis 54

Stuhltest
jährlich

ab 55

Darmspiegelung
Wiederholung
nach 10 Jahren

alternativ
Stuhltest
alle 2 Jahre



ab 50

Einladung mit 50, 55, 60 und 65 Jahren -> einmaliges Beratungsgespräch

ab 50

Darmspiegelung
Wiederholung
nach 10 Jahren

alternativ

ab 50 bis 54

Stuhltest
jährlich

ab 55 Jahre

Stuhltest
alle 2 Jahre



therapeuten und Onkologen die einzelnen Fälle und geben individuelle Therapieempfehlungen. In der Klinik unterstützen neben erfahrenen Pflegekräften, Ernährungsberatung, Physiotherapeuten, Seelsorge, ein onkologischer Fachpfleger und Psychoonkologen die Therapie.

DIAKOVERE-ARZT RÄT ZU VORSORGEUNTERSUCHUNGEN

Oberarzt Haeder rät, unbedingt zur Vorsorge zu gehen. „Der Darmkrebs ist in Deutschland mit 60.000 bis 70.000 Neuerkrankungen pro Jahr eine der häufigsten Krebsarten. Bei den Männern steht er an dritter, bei Frauen sogar an zweiter Stelle“, sagt der Experte. Vorsorge helfe, Vorläuferstadien zu entdecken und zu verhindern, dass sich Darmkrebs entwickelt. „Symptome werden häufig verharmlost. Wenn man es dann merkt, ist der Tumor meist schon fortgeschritten.“

Rolf Frömmel hatte Glück, doch einen Wermutstropfen gibt es: Der Pathologe entdeckte Krebszellen in umliegenden Lymphknoten. Die Folge: eine Chemotherapie. Die absolviert Frömmel zu Hause im Harz. Inzwischen hat der Rastlose die Fassade seines Hauses gestrichen. Und die Lieblingspeise schmeckt auch schon wieder: Weißwürste mit süßem Senf, Sauerkraut und Kartoffelstampf.

Kontakt
DIAKOVERE Henriettenstift
Darmkrebszentrum
Marienstraße 72 – 90
30171 Hannover
Telefon 0511 289-2101

Medizinische Exzellenz – Patienten im Gespräch

In unserer Reihe Medizinische Exzellenz stellen die DIAKOVERE-Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift regelmäßig besondere Eingriffe ihrer Spezialisten vor. Patienten berichten über ihr Leiden und die Rückkehr zu deutlich verbesserter Lebensqualität.

Unsere bisherigen Themen:

„**Führend in Europa**“ zum Thema Ellenbogenprothese mit Prof. Helmut Lill, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

„**Schmerzfrei durch den Tag**“ zum Thema Handgelenksprothese mit PD Dr. Jürgen Kopp, Chefarzt der Klinik für Plastische, Hand- und Mikrochirurgie

„**Wenn Sodbrennen das Leben bestimmt**“ zum Thema Speiseröhre mit Dr. Peter N. Meier, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie

„**Drei kleine Wunder**“ zum Thema Risikoschwangerschaft mit Prof. Ralf Schild, Leiter des Perinatalzentrums Hannover, und Prof. Florian Guthmann, Chefarzt der Neonatologie im Kinder- und Jugendkrankenhaus AUF DER BULT

„**Lebensqualität heißt teilzunehmen**“ zum Thema Multiple Sklerose mit Prof. Fedor Heidenreich, Chefarzt der Klinik für Neurologie

„**Hier ist der Notfall Normalität**“ zum Thema Alltag in der Notaufnahme mit Dr. Sven Wolf

„**Perfekt versorgt Dank exzellenter Spezialisten**“ zum Thema Schulterprothese mit PD Dr. Tomas Smith

Sie haben eine Folge verpasst?

Wir schicken Ihnen die Magazine gern zu. Die Filme zu der Reihe finden Sie unter www.diakovere.de/medizinische-exzellenz

Kontakt
DIAKOVERE
Unternehmenskommunikation
Telefon 0511 5354-8803
unternehmenskommunikation@
diakovere.de

Wer bin ich? – Anleitung zum Leben

Was lernen Patientinnen und Patienten in der Psychosomatischen Klinik im DIAKOVERE Henriettenstift?

Dr. Nina Sauer leitet die Klinik für Psychosomatische Medizin im DIAKOVERE Henriettenstift und bietet voll- und teilstationäre Behandlungen an. Dort werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum psychosomatischer Krankheitsbilder behandelt und die organmedizinische Behandlung mit tiefenpsychologischen, verhaltenstherapeutischen und systemischen Therapiekonzepten verknüpft.

Was genau bedeutet Psychosomatische Medizin und was lernen die Patienten während der Behandlung?

„Wichtig in der Psychotherapie ist zu lernen, dass das, was ich über mich denke, nur ein kleiner Teil von mir ist. Es geht also bei uns im ersten Schritt darum, ein ganzheitliches Bild von sich zu bekommen“, erläutert Dr. Nina Sauer und fährt fort: „Das Bild von mir, das ich anderen präsentiere, kann sich von dem, was ich bin, unterscheiden.“

Patienten kommen aus unterschiedlichen Beweggründen – die einen, weil sie erkannt haben, dass eine Behandlung notwendig ist, die anderen, weil sie lernen müssen, dass beispielsweise ihre körperlichen Beschwerden auf ein psychosomatisches Krankheitsbild zurückzuführen sind.

Die Patienten befassen sich dann mit den Themenbereichen Selbst- und Objektwahrnehmung, Kommunikation, Steuerung und Bindung. Es geht darum, die eigene Persönlichkeitsstruktur zu begreifen, Konflikte auszumachen und Beziehungen (neu) zu gestalten. Sie sollten lernen, innere Spannungszustände und Zwiespältigkeit auszuhalten und zu lösen.

Wann sollten Menschen die Hilfe durch Psychotherapie in Anspruch nehmen?

„Das entscheiden der Leidensdruck, die Einschränkungen und der Schweregrad. Grundsätzlich kann man sagen, immer dann, wenn jemand nicht mehr im Stande ist, seine alltäglichen, familiären und/oder beruflichen Anforderungen zu erfüllen, wenn er arbeitsunfähig ist“, so die Chefärztin.

Im Genesungsprozess sollen dann beispielsweise schwere Depressionen, Angstzustände und begleitende Symptome deutlich reduziert werden. Zum Erfolg gehört auch, wenn Patienten gelernt haben, dass ihre körperliche Symptomatik auch eine psychische ist. Dann können sie auch lernen, wie sie sich selbstwirksam beeinflussen können.

Ziel der psychosomatisch-psychotherapeutischen Behandlung ist also die Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen den körperlichen Erkrankungen, der Persönlichkeit und der Biographie sowie den sozialen Faktoren. So können Einsichten für das Zusammenwirken emotionaler und körperlicher Lebensweisen und Reaktionen gewonnen werden.

Welche Behandlungsmethoden werden angeboten?

Eigene Ressourcen sollen aktiviert werden, so dass gewünschte Veränderungen möglich werden. Dazu bietet die Klinik unter anderem Gesprächsmöglichkeiten in Einzel- und Gruppentherapien, Paar- und



► Dr. Nina Sauer, Chefärztin der Klinik für Psychosomatische Medizin im DIAKOVERE Henriettenstift

ca. **10%**
der Bevölkerung leidet unter psychosomatischen Erkrankungen



Familiengespräche, Kunst-, Körper- und Musiktherapie, Ökotrophologie, Yoga und Physiotherapie. Hinzu kommen Verfahren, um Ausdauer, Kraft und Kreativität wieder zu entwickeln. Denn sie bilden die Grundlage, um lernen zu können.

Wie lange dauert die Behandlung?

So eine Behandlung kann mitunter lange Zeit in Anspruch nehmen. Sechs bis acht Wochen dauert der (teil-)stationäre Aufenthalt in der Regel. Meist folgt eine ambulante Behandlung, so dass die gesamte Therapie zwei und mehr Jahre dauern kann. „Das ist sehr

individuell. Eine Patientin begleiten wir nun seit zehn Jahren“, weiß Dr. Nina Sauer und ergänzt: „Es ist wichtig, dass wir immer berücksichtigen, dass Menschen möglichst viel Kontakt mit ihrem Umfeld haben, mit ihrem Zuhause, mit ihren Freunden. Wer zu lange seinen häuslichen, sozialen und beruflichen Rahmen verlässt, für den besteht die Gefahr von Hospitalisation. Denn das Leben im klinischen Umfeld ist eben anders, als draußen.“

Wann ist eine Therapie erfolgreich?

Das kann man sagen, wenn Menschen wieder in einen geregelten Alltag

zurückfinden, gesunde Beziehungen aufbauen oder halten, Suchtproblematiken hinter sich lassen, eine Arbeit oder Ausbildung (wieder) aufnehmen und Lebensfreude entwickeln. Denn dann haben sie durch ihre Belastungen mehr über sich gelernt und können dies für den weiteren Lebensweg nutzen.

Kontakt
DIAKOVERE Henriettenstift
Klinik für Psychosomatische Medizin
Schwemannstraße 19
30559 Hannover
Telefon 0511 289-3131



► Kito wurde in einem Dorf in Uganda geboren.



► Er geht in Deutschland zur Schule und möchte auch gerne hier bleiben.



► Kito mit seiner Begleiterin aus Uganda und Physiotherapeutin Claudia Theis.

Fröhlich und tapfer

Die blitzenden, wachen Augen, das strahlende Lächeln:

Wer Kito (Name geändert) sieht, ahnt nicht, was der Achtjährige in seinem kurzen Leben schon erdulden musste.

Kito wird in Uganda geboren, einem der ärmsten Länder der Welt. Seine erst 13-Jährige Mutter verlässt das Baby. Denn Kito hat eine Behinderung: Ihm fehlt das rechte Wadenbein, das gesamte Bein ist zu kurz und sein Fuß verkrüppelt.

Obwohl der Anteil von Menschen mit Behinderung in Uganda mit mehr als sieben Prozent sehr hoch ist, sind diese Menschen dort nach wie vor vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Insbesondere Kinder mit Behinderungen werden häufig versteckt, ausgesetzt und in manchen Fällen sogar getötet. Mütter mit behinderten Kindern werden oft aus der Großfamilie ausgegrenzt.

DER EIGENE SOHN ALS MENSCHENOPFER

Auch Kito, der bei seiner Großmutter in allerärmsten Verhältnissen in einem kleinen Dorf aufwächst, schwebt in Lebensgefahr. Sein Vater, den er selbst nicht kennt, ist untergetaucht. Er droht damit, den eigenen behinderten Sohn zu opfern – in dem festen Glauben, dass dann göttliche Mächte sein eigenes Leben verbessern.

► Mit seiner neuen Prothese kann Kito gut laufen. Wenn er nicht mehr wächst, soll sein Bein verlängert werden.

In einem Dorf in der Nähe hat eine Ordensschwester, die von dort stammt und in Hannover lebt, eine Schule für die ärmsten Kinder gegründet. Mitarbeiter der Schule hören von dem versteckten Jungen und holen ihn an die Schule, als er fünf Jahre alt ist. Kito ist wissbegierig und lernt schnell. Wegen seiner Behinderung hat er es mit den anderen Kindern schwer. Durch das verkürzte Bein verkrümmt sich sein ganzer Körper immer mehr.

FAST VERLIERT KITO SEIN BEIN

Die Ordensschwester und die Mitarbeiter der Schule setzen alles daran, dem aufgeweckten Jungen zu helfen. Mit Spenden wird eine Operation in der Landeshauptstadt Kampala durchgeführt. Sie misslingt. Die Operationswunden entzündeten sich. Kito verliert fast sein Bein.

Die Suche nach Hilfe geht weiter. Die Ordensschwester in Hannover wendet sich an das DIAKOVERE Annastift. Dort werden seit Jahren Kinder aus Krisengebieten orthopädisch operiert. Unter anderem sammelt Ultraläufer und DIAKOVERE-Mitarbeiter Jens Wackerhagen bei seinen extremen Langstre-





► Stolz und glücklich saust Kito mit dem Fahrrad herum – hier mit Extremläufer Jens Wackerhagen.

ckenläufen Spenden. Für 14 Kinder konnte so im Annastift das Wunder, laufen zu können, schon möglich gemacht werden.

Die Fachärzte prüfen Kitos Fall. Bald wird klar: Sie können helfen. Die Kosten für die gesamte medizinische Behandlung werden aus Spenden getragen, ganz besonders durch die großzügige Unterstützung eines Ehepaars aus Hannover. Viele sind beteiligt. Die Ordensschwester kümmert sich um Visa, die Reise von Kito und Begleitung nach Deutschland und die Unterbringung.

AUFRECHT IN DIE ZUKUNFT

Im Mai wird Kito operiert, alles verläuft gut. Die Experten begründen das Bein. Das ganze Team im Annastift ist begeistert von der Fröhlichkeit und Tapferkeit des kleinen Jungen. Wenn Kito mit 17 oder 18 Jahren nicht weiter wächst, wird das Bein im Annastift verlängert. Bis dahin trägt Kito eine speziell angefertigte Prothese, die das Bein so ergänzt, dass er stabil laufen kann.

Bis im Herbst noch eine Schiene aus dem Bein entfernt wird, besucht Kito als Gast sogar die erste Klasse einer

Schule bei Hannover. Er lernt Fahrrad fahren und ist sehr glücklich.

Wo Kito seine Zukunft verbringen wird, ist zurzeit noch offen. Er würde gern in Deutschland bleiben. Aber auch, wenn er in sein Heimatland zurückkehrt, ist seine Behinderung nicht mehr so auffällig. Nach der zweiten Operation in einigen Jahren wird sie kaum noch sichtbar sein. Und fest steht: Er kann aufrecht in seine Zukunft laufen.

Sie möchten spenden? Auf Seite 19 finden Sie weitere Informationen.

Lernen – ein Leben lang

Vom Puzzle im Kindergarten bis zur mündlichen Matheprüfung im Abitur, vom Lernen der Blutentnahme in der Pflege-Fachschule über die Weiterbildung mitten im

Berufsleben bis zum Gedächtnistraining in der Pflegeeinrichtung: Lebenslanges Lernen ist eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. Spätestens die Digitalisie-

rung macht alle permanent zu Lernenden. Lesen Sie auf den nächsten Seiten, wo in der Welt von DIAKOVERE das Lernen eine besondere Rolle spielt.



Von der Alten- in die Wachkomapflege

Drei Fragen – Drei Antworten

Peter Borck ist 53 Jahre alt und seit mehr als 30 Jahren Pflegefachkraft. Seit Oktober 2018 arbeitet Borck im Hilde-Schneider-Haus, einem der vier Altenpflegezentren der DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift, mit Menschen mit schweren und schwersten Schädel-Hirn-Traumata und Wachkomapatienten.

1. Warum haben Sie nach vielen Jahren in der Altenpflege beschlossen, Wachkomapatienten zu betreuen?

Ich wollte eine neue Herausforderung. Es ist auch eine pflegerische Tätigkeit, nur eben in der Regel mit jüngeren Menschen. Das spornt mich an. Diese Menschen haben jeglichen Respekt und jegliche Versorgung verdient, wie unsere Alten auch.

2. Nehmen Sie Schicksale mit nach Hause?

Nein, nicht mehr. Das war früher anders. Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, Distanz zu wahren.

Wenn junge Menschen, Familien oder Kinder betroffen sind, ist es natürlich schwierig. Das besprechen wir untereinander. Wenn ich etwas mit nach Hause nehme, ist es keine Belastung, sondern eine positive Empfindung.

3. Würden Sie jungen Menschen den Pflegeberuf empfehlen?

Ja, der Beruf hat sehr viel zu bieten. Außerdem sollte man das eigene Leben mit ein wenig mehr Demut angehen. Denn das kann ziemlich schnell zu Ende sein – schneller als man glaubt. Man lernt fast täglich Neues dazu – auch als langjähriger Mitarbeitender.

Foto: ©Michael Wallmüller

		Mo Montag	Di Dienstag	Mi Mittwoch	Do Donnerstag	Fr Freitag
1.	8.00 – 8.45	Projekt	Englisch	Englisch	123 ABC Oma nenü Lernbüro	Projekt
2.	8.45 – 9.30	Projekt	Englisch	123 ABC Oma nenü Lernbüro	123 ABC Oma nenü Lernbüro	Projekt
3.	9.30 – 10.15	Englisch	Projekt	123 ABC Oma nenü Lernbüro	Projekt	123 ABC Oma nenü Lernbüro
Pause	10.15 – 10.45					
4.	10.45 – 11.30	123 ABC Oma nenü Lernbüro	123 ABC Oma nenü Lernbüro		Kunst	123 ABC Oma nenü Lernbüro
5.	11.30 – 12.15	123 ABC Oma nenü Lernbüro	123 ABC Oma nenü Lernbüro	WPK	Kunst	



Inklusion geht am besten im Team

➤ Mathe, Spanisch, Deutsch – in der Klasse 6i lernen Schüler gemeinsam und dennoch individuell.

An der Mira-Lobe-Oberschule lernen Schülerinnen und Schüler mit und ohne besonderen Förderbedarf erfolgreich gemeinsam. Das hat auch damit zu tun, dass die Lehrkräfte nicht Einzelkämpfer sind, sondern im Team arbeiten.

Es ist schön ruhig in der Klasse 6i an diesem Morgen. Ein Schüler unterstreicht etwas auf seinem Arbeitsblatt, eine Schülerin zeichnet voll konzentriert - geradezu hingebungsvoll – mit ihrem Geodreieck, eine weitere liest im Mathe-Lehrwerk. Jeder arbeitet auf seine Weise, und Jürgen Wildhagen und Anja Matuszak, die Lehrkräfte, haben erstaunlich viel Gelegenheit, sich einzelnen Lernenden zuzuwenden.

„LERNBÜRO“ FUNKTIONIERT GUT
18 Kinder sind in der Klasse an der DIAKOVERE Mira Lobe Oberschule in Hannover-Mittelfeld insgesamt, einige von ihnen lernen gerade Spanisch. Die anderen sind selbstständig dabei, Deutsch oder Mathe zu üben, je nachdem, für welches Fach sie sich in dieser Woche entschieden haben. „Lernbüro“ nennt sich diese Form des eigenständigen Lernens. Und sie funktioniert augenscheinlich gut.

WENIG FRONTALUNTERRICHT? VIEL EIGENSTÄNDIGKEIT DER SCHÜLER?

Für eine Schule, die sich zum inklusiven Lernen bekennt und viel Wert auf das Miteinander von Schülern mit definiertem Unterstützungsbedarf und solchen ohne legt, ist das ungewöhnlich. Für Schulleiterin Linda Töllner dagegen ist es eine Selbstverständlichkeit: „Wir legen hier eben auch viel Wert auf das Soziale, auf die Freude am Lernen. Und auf das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten.“

Die Mira Lobe Oberschule und die Mira Lobe Förderschule befinden sich in einem Gebäude. In der Mira Lobe Oberschule werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne Unterstützungsbedarf gemeinsam unterrichtet. Etwa ein Drittel hat einen Unterstützungsbedarf, z. B. im Bereich der geistigen Entwicklung, dem Lernen oder der emotional-sozialen Entwicklung. In der Mira Lobe Förderschule liegt der Schwerpunkt auf der körperlich-motorischen Entwicklung. Zusätzlich zu einer körperlichen Beeinträchtigung haben die Schülerinnen und Schüler jedoch häufig noch einen weiteren Förderbedarf. Seit 2012 existiert die Mira Lobe Grundschule mit einem liebevoll gestalteten, hellen Gebäude und viel Platz, um anregende Lernerfahrungen zu sammeln.

LEHRERTEAM FÖRDERN SCHÜLER INDIVIDUELL

In der Ober-Schule ist es – wie eben in der 6i – ein Team aus zwei Lehrkräften, das den Unterricht organisiert und durchführt. „Für den Unterricht jeder Klasse“, sagt Jürgen Wildhagen, „gebe es zwei Lehrkräfte, einen pädagogischen Mitarbeiter und eine Berufsfreiwilligenkraft“. Viele Nebenfächer werden fächerübergreifend und blockweise unterrichtet, jeder Schüler hat einen Lernwegplan, Aufgaben werden differenziert gestellt. Und jeder bekommt die Zeit, die erforderlich ist, um zu lernen. Für Schulleiterin Töllner ist die „Lust am Lernen“ ein zentrales Ziel. Aber: „Auch unsere Schüler müssen natürlich Ergebnisse liefern, sie machen schließlich auch die Abschlüsse nach den Vorgaben des Landes Niedersachsen für Abschlussprüfungen.“ Und dass dies gelinge, zeigen die überdurchschnittlich guten Ergebnisse – und eine Elternschaft, die von dem Konzept der Schule durchweg überzeugt ist.

Kontakt
Mira Lobe Schule
Inklusive Oberschule
An der Weidenkirche 14
30539 Hannover
Telefon 0511 878950

Wie funktioniert Lernen?

Wer kennt das nicht: Als Kind die anfänglichen Versuche auf dem Rad – die häufig auch einige Schrammen hinterlassen haben – oder die ersten schiefen Töne beim Spielen eines Instruments. Aller Anfang ist bekanntlich schwer, aber irgendwann wird es leichter. Wir LERNEN. Doch was passiert

eigentlich in unserem Gehirn, damit die Töne plötzlich musikalisch wertvoll klingen oder wir mit dem Rad sicher geradeaus fahren und nebenbei noch auf den Verkehr achten und dem Vogelgezwitscher lauschen können?

FRONTALLAPPEN

Der Regisseur im Gehirn: Erfüllt motorische Funktionen und gilt als Sitz der individuellen Persönlichkeit. Er wird als menschlichster Teil des Gehirns betrachtet.

SCHLÄFENLAPPEN

Auf Höhe der Ohren gelegen ist er „multimodal“: Er dient dem Riechen, Hören, Sprechen, Verstehen, dem visuellen Erkennen und der Gedächtnisbildung.

Das Gehirn ist die Steuerungszentrale unseres menschlichen Körpers. Hier laufen alle Informationen, die über die Sinnesorgane aufgenommen werden zusammen, werden verarbeitet und gespeichert. Dieses riesige Netzwerk ermöglicht somit das Denken, Handeln und emotionales Erleben.

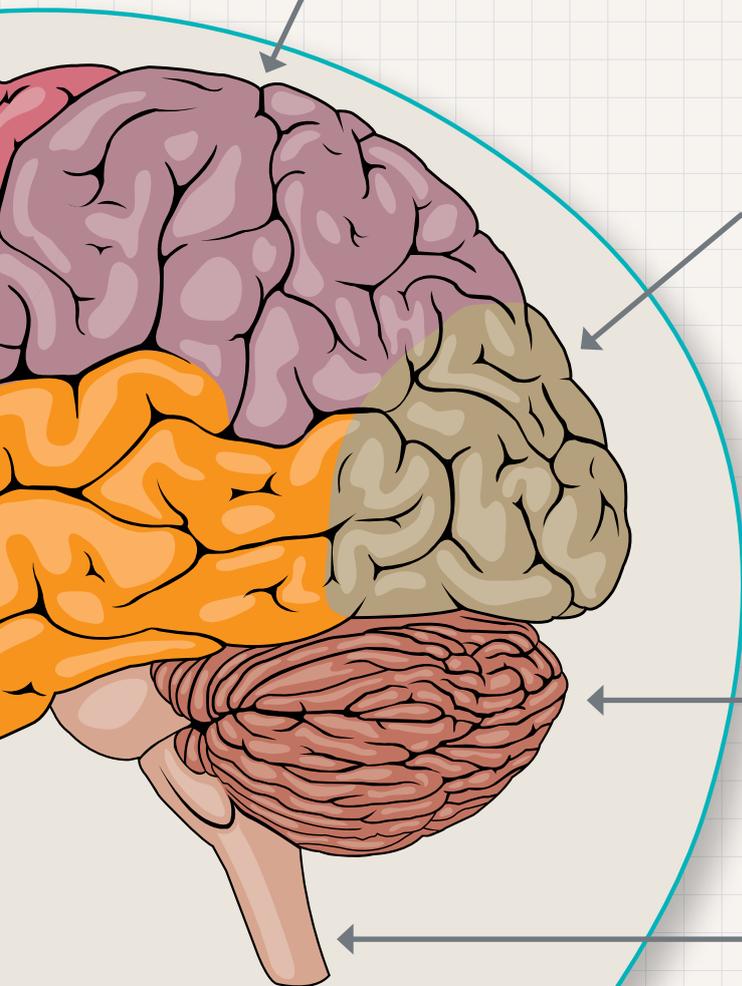
Lernt der Mensch etwas zum allerersten Mal, fällt das Verarbeiten der neuen Informationen schwer, er muss sich besonders darauf konzentrieren. Dies liegt daran, dass bei völlig neuen Themen die Verknüpfungen im Gehirn fehlen, um diese Informationen richtig einsortieren zu können. Werden Übungen wiederholt, sind

bereits Verknüpfungen im Gehirn abgelegt und es fällt leichter. So ist es auch mit dem Radfahren: Regelmäßiges Üben stärkt die Verbindungen im Gehirn und umso sicherer fährt es sich.



UNSER GEHIRN - EIN NEURONALES NETZWERK

Wenn unser Gehirn arbeitet, feuern Nervenzellen, sogenannte **Neuronen**, elektrische Signale ab. An ihren Enden liegen **Synapsen**, unsere Schaltstellen im Gehirn. Sie verknüpfen die Neuronen mit anderen Zellen, beispielsweise Muskel- oder Sinneszellen. Die Synapsen geben die elektrischen Signale, d.h. Informationen, dann an weitere Neuronen ab. So entstehen also ständig Kettenreaktionen, die Informationen durch das neuronale Netzwerk im Gehirn an die richtige Stelle leiten. In diesem **Netzwerk** ist unser Wissen verankert, das im Laufe unseres



SCHEITELLAPPEN

Zuständig für die Sensorik: Was der Körper fühlt, wo sich eigene Gliedmaßen befinden. Der Scheitellappen steuert ebenso das räumliche Denken.

HINTERHAUPTLAPPEN

In diesem Bereich des Gehirns werden alle visuellen Informationen verarbeitet, weshalb man ihn auch als Sehzentrum des Gehirns bezeichnen kann.

KLEINHIRN

Es spielt neben der Gleichgewichtskontrolle eine zentrale Rolle für die Koordination, Feinabstimmung und das Erlernen von Bewegungsabläufen.

RÜCKENMARK

Das zentrale Nervensystem umfasst Gehirn und Rückenmark. Dort laufen sämtliche Verbindungen vom und zum Gehirn. Es ist durch die Wirbelsäule nach allen Seiten gut abgesichert.

Lebens immer umfangreicher wird – wir lernen! Neue Verknüpfungen kommen hinzu und verdichten das Netzwerk, bestehende werden stärker, nicht benutzte verschwinden wieder. Ein Leben lang. Je öfter wir etwas machen, desto stabiler wird die Verbindung zur Nervenzelle, die die Erfahrung repräsentiert. Informationen können über das Sehen, Hören, Sprechen oder Handeln aufgenommen werden. Daher ist es gut, mehrere Kanäle für die Informationsaufnahme zu nutzen.



ISBN 978-3-525-70182-9

Gerald Hüther

Mit Freude lernen – ein Leben lang

Weshalb wir ein neues Verständnis vom Lernen brauchen. Sieben Thesen zu einem erweiterten Lernbegriff und eine Auswahl von Beiträgen zur Untermauerung.



Lernen für die Pflege: Gern generalisiert!

Ab dem 1. Januar 2020 werden die bisherigen Ausbildungen zum Altenpfleger, zum Gesundheits- und Krankenpfleger und zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (w/m/d) zusammengefasst: Dann wird auch bei DIAKOVERE der Abschluss Pflegefachfrau/Pflegefachmann die Regel sein. Was sich genau ändert, erklärt **Nicole Trumpetter** (51), Schulleiterin vom DIAKOVERE Fachschulzentrum.



► Nicole Trumpetter, Schulleiterin, DIAKOVERE Fachschulzentrum

Frau Trumpetter, aus drei Pflegeberufen wird einer. Warum war diese Neustrukturierung überhaupt nötig?

Natürlich erfordert der bekannte und oftmals beschriebene Personal-mangel in der Pflege, dass man innovative Lösungen findet. Auch auf die Bedürfnisse der jungen Leute muss man verstärkt eingehen. Die entscheiden sich manchmal kurzfristig und wollen sich Dinge offenhalten. Mit der neuen, generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann kommen wir dem entgegen. Der Pflegeberuf gewinnt dadurch deutlich an Attraktivität.

Wenn alles verallgemeinert wird, wo bleibt dann das vertiefte Wissen?

Das kommt erstens automatisch mit jedem Tag mehr. Und zweitens muss eine echte Spezialisierung aus meiner Sicht ohnehin erst nach den drei Jahren Ausbildung erfolgen. Dann sind die Schülerinnen und Schüler in einem Arbeitsumfeld, in dem sie zum Experten werden.

Wie gestaltet DIAKOVERE die neue Ausbildungsform?

DIAKOVERE hat sich entschieden, alle Auszubildenden zu Generalisten auszubilden. Wenn sich jemand im dritten Ausbildungsjahr doch schon spezialisieren möchte, ist das kein Problem. Unsere Schule garantiert eine zukunftsorientierte und praxisbezogene Ausbildung, auch durch die Einbindung der anderen DIAKOVERE-Einrichtungen, wie den Krankenhäusern Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift, der DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift sowie den Pflegediensten. Außerdem arbeiten wir eng mit unseren Kooperationspartnern, wie

dem Stephansstift, Birkenhof oder dem Kinderkrankenhaus AUF DER BULT zusammen. Wir haben übrigens auch immer wieder junge Menschen, die sich bewusst für DIAKOVERE entscheiden, weil es ein christliches Haus ist.

Was ändert sich konkret für den Unterricht?

Die Unterrichtsmethoden und der Einsatz der bisherigen Medien bleiben bestehen, allerdings verändern sich die theoretischen Inhalte. Die Altenpflegekurse, die 2019 noch angefangen haben, werden dann überführt: Wir haben die Strukturen und Ausbildungszeiten schon angepasst. Dieser Prozess ist sehr spannend und bietet uns die Chance, Dinge kreativ zu gestalten.

Ist die neue Ausbildungsform auch eine Herausforderung für die Lehrkräfte?

Schulentwicklung benötigt Lehrende, die innovationsoffen und bereit sind, neue Wege zu gehen und Veränderungen einzuführen. Das Team des Fachschulzentrums erfüllt diese Vor-

Aus drei mach eins: Das ändert sich ab 2020

Mit dem Inkrafttreten des Pflegeberufgesetzes zum 1. Januar 2020 wird die Pflegeausbildung grundlegend reformiert: Statt bisher drei Berufen in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Altenpflege soll es künftig grund-

sätzlich nur noch den generalistisch ausgerichteten Beruf der Pflegefachfrau bzw. des Pflegefachmanns geben, der zur „Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären sowie ambulanten Pflegesituationen“ befähigt. Die generalistische Pflegeausbildung soll

auf einen Einsatz in allen Arbeitsfeldern der Pflege vorbereiten und einen Wechsel zwischen den Pflegebereichen erleichtern. Den Pflegenden werden dadurch wohnortnahe Beschäftigungsmöglichkeiten und zusätzliche Einsatz- und Aufstiegs-möglichkeiten eröffnet.

DIAKOVERE Ausbildungsstätten



DIAKOVERE:
Auf **Platz 1**
als „Wertvoller
Arbeitgeber“
in Hannover
und Region.

- **DIAKOVERE Fachschulzentrum**
Ergotherapie, Physiotherapie,
Heilerziehungspflege,
Operationstechnische Assistenz,
Anästhesietechnische Assistenz

Pflegeschule

Ausbildung
Pflegefachfrau/
Pflegefachmann
Anna-von-
Borries-Straße 6
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-660
www.diakovere.de/fachschulzentrum

**Neue Kurse
starten zum
1. April!**

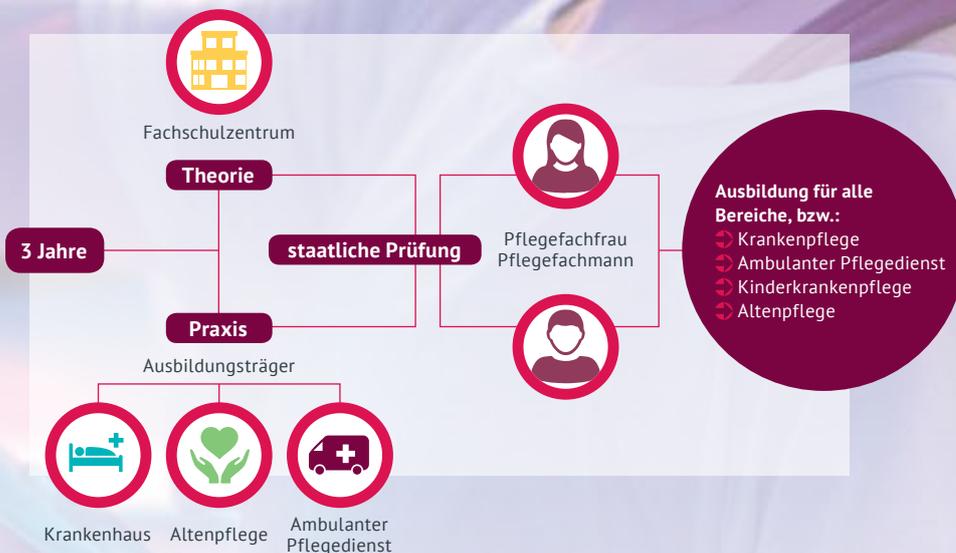
- **Akademie für Fort- und Weiterbildung**
Anna-von-Borries-Straße 1-7
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-662
akademie@diakovere.de
www.diakovere.de/akademie

- **Mira Lobe Schule**
Inklusive Grund-, Förder- und
Oberschule
An der Weidenkirche 14
30539 Hannover
Telefon 0511 878950
mira-lobe-schule@diakovere.de

- **Berufsbildungswerk**
Mehr als 40 Ausbildungsberufe
für Menschen mit Behinderung
An der Weidenkirche 10
30539 Hannover
Telefon 0511 8603-651

- **Berufliches Bildungs- und Eingliederungszentrum**
Hildesheimer Straße 411
30519 Hannover
Telefon 0511 2609387-100
info@annastift-bez.de
www.annastift-bez.de

DIE GENERALISTISCHE PFLEGEAUSBILDUNG



aussetzungen in vollem Maße, wir arbeiten transparent und geben den Schülern Orientierung. Wir stellen Lehrende ein, die das Thema Pflege lieben und auch genauso lehren.

Sie sind selbst gelernte Krankenschwester. Warum sollte man aus Ihrer ganz persönlichen Sicht den Pflegeberuf erlernen?

Es ist ein Beruf, bei dem man ganz viel positives Feedback von den

Patienten bekommt – das berichten unsere Schüler immer wieder. Zum anderen ist die Tätigkeit sehr erfüllend und umfassend. Ich arbeite mit Kolleginnen im interdisziplinären Team zusammen und habe auch viele Möglichkeiten mich weiterzubilden, je nach Interessenlage. Und man arbeitet auch zeitlich sehr abwechslungsreich: Mal spät, mal früh, natürlich auch am Wochenende. Die Flexibilität hat durchaus etwas.

Es fängt etwas Neues an

Eine Prothese ersetzt nach einem Unfall Chris Oppermanns linken Unterschenkel – mit professioneller Hilfe findet der 33-jährige wieder zurück ins Leben

Chris Oppermann wird den 19. September 2018 nie vergessen. Der heute 33-Jährige war an diesem Tag als Kurierfahrer auf der Autobahn 2 unterwegs, als ein Lastwagen sich vor ihn drängelte und dann abrupt bremste. Oppermann weiß heute nicht mehr, was dann passierte – im nächsten Moment, den er erinnert, waren bereits beide Kniegelenke und sein linkes Sprunggelenk zertrümmert, dazu Waden- und Schienbeine gebrochen. Die Feuerwehr musste ihn aus den Resten seines Fahrzeugs schneiden, ein Rettungshubschrauber brachte ihn in ein Krankenhaus.

ER LEBTE, DAS WAR DAS WICHTIGSTE

Not-OP und monatelanger Krankenhausaufenthalt folgten. Im Februar, nach weiteren Operationen und einigen Fortschritten, folgte die Hiobsbotschaft: Ein aggressiver Keim im zerstörten Sprunggelenk löste Gewebe und Knochen auf, alle operativen Maßnahmen fruchteten nicht. Eine Wundheilungsstörung kam hinzu. Oppermann stimmte schließlich schweren Herzens einer Amputation seines Unterschenkels zu.

Für den gebürtigen Halberstädter, der einst hochklassig Fußball spielte, ein gewaltiger Einschnitt. Er muss lernen, seine neue Situation zu akzeptieren. Und mit einer Prothese anstelle des nun amputierten Unterschenkels neu stehen und gehen lernen.

VERTRAUEN ZURÜCK GEWINNEN

Im DIAKOVERE Friederikenstift Bad Münder am Deister, im Zentrum für Integrative Rehabilitation, ist Oppermann damit gut aufgehoben: Seit 1950 werden hier bei

Unfällen schwer Verletzte auf dem Weg zurück in Arbeit und Alltag therapeutisch begleitet.

Seit Ende Oktober 2018 fühlt sich Chris Oppermann dort fast wie zu Hause – und hat viel zu tun. Denn der Kurierfahrer hat sein Bein ein Jahr lang nicht belastet. „Da muss man ganz viel neu lernen“, sagt er. Vor allem das Vertrauen in die Stabilität und Beweglichkeit der Prothese.

Physiotherapeuten arbeiten mit ihm und anderen Patienten an

Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination in den Körperteilen, die durch den Unfall beeinträchtigt sind. Später erfolgt eine Arbeitstherapie – etwa Belastungserprobungen für Hebetätigkeiten mit unterschiedlichen Gewichten – bis zu vier Stunden täglich. „Manche müssen erst einmal lernen, überhaupt Hilfe anzunehmen“, sagt Heike Illert, die Leiterin des Therapiezentrums in Bad Münde. „Und andere müssen wir bremsen, weil eben auch nicht alles auf einmal und in Hochgeschwindigkeit geht“. Ehrgeiz sei wichtig, aber man dürfe den Erfolg der Rehabilitation nicht durch Ungeduld gefährden.

SCHRITT FÜR SCHRITT VORAN

Chris Oppermann hat immer gern Sport gemacht. Nun bewegt er sich eben mit seinem Rollstuhl in Rekordgeschwindigkeit, lässt bei

Übungen und Therapiesitzungen regelmäßig sein erfrischendes Lachen hören. Lebensfreude ist ihm eindeutig nicht abhanden gekommen. „In einer solchen Situation ist wahrlich nicht alles vorbei“, bestätigt Physiotherapeut Volker Hesse, der seit mehr als 20 Jahren in der Therapieeinrichtung arbeitet und viele dramatische Lebenswenden hautnah miterlebt hat. „Es fängt eben etwas Neues an.“

Entscheidend sei, dass die Patienten tatsächlich bereit zum Lernen seien. Chris Oppermann muss etwa erst einmal üben, Liner und Prothese anzuziehen: Den strumpfartigen Liner überstülpen, dann die Prothese an der Schraube befestigen. Dann steht der 33-Jährige am Gehbaren, noch wackelig und unsicher. Und geht schließlich Schritt für Schritt voran.



► Heike Illert ist die Leiterin des Therapiezentrums in Bad Münde.



► Physiotherapeut Volker Hesse betreut Chris Oppermann während seines Aufenthaltes in Bad Münde.



► Üben, üben, üben: Auch das Anziehen der individuell angepassten Prothese gehört dazu.

Kontakt
DIAKOVERE Friederikenstift
**Zentrum für Integrative
Rehabilitation**
Am Deisterbahnhof 8
31848 Bad Münde
Telefon 05042 5050

Steter Tropfen höhlt den Stein

Freundeskreis des DIAKOVERE Friederikenstift
besteht seit 20 Jahren

Werden Sie Mitglied!

Sie möchten mit einem
Jahresbeitrag von 62 Euro Mitglied
des Freundeskreises werden?

Wenden Sie sich gerne an:
Christel Suppa
Telefon 0511 129-2583
Mail: christel.suppa@diakovere.de

DANKESCHÖN
FÜR
1,25
MILLIONEN EURO



Einen Freundeskreis als eingetragenen Verein für ein Krankenhaus zu gründen war absolutes Neuland. Am 2. November 1999 fand die Gründungsversammlung statt. Seitdem hat der Verein stetig neue Freunde gewonnen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, das Wohlbefinden der Patienten im DIAKOVERE Friederikenstift zu verbessern.

„Steter Tropfen höhlt den Stein...“ – 1,25 Millionen Euro haben die rund 200 Mitglieder in den letzten Jahren zusammengetragen, mit denen viele Wünsche erfüllt und Projekte verwirklicht werden konnten.

Mit der Einrichtung der Palliativmedizin, dem Ambulanten Palliativdienst und der Palliativstation fing alles an. Der Freundeskreis war Vorreiter auf diesem Gebiet in Niedersachsen. Heute ist die Palliativversorgung eine Selbstverständlichkeit geworden. 2008 eröffnete der damalige Ministerpräsident Christian Wulff (oben rechts) die neue Dachterrasse für die Palliativstation.

„Steter Tropfen höhlt den Stein...“ Mit Spendenaufufen, Mailings, Konzerten, Lesungen, Talks und Opernveranstaltung macht der Freundeskreis bis heute auf sich aufmerksam: Ein Klavierabend mit Prof. Markus Becker, ein Jazzkon-

zert mit Wayne Bartlett und der Boba Jazzband, eine Lesung mit Schauspieler Herbert Böttcher (oben links), um nur einige Beispiele zu nennen.

Im Jubiläumsjahr konnten gleich zwei große Wünsche durch den Freundeskreis erfüllt werden: Die Palliativstation (unten links) erhielt ein neues Patientenzimmer (30.000 Euro) und die Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin (unten rechts) eine besondere Simulationspuppe (20.000 Euro), um unter realitätsnahen Bedingungen medizinische Maßnahmen trainieren zu können.

► Zusammen ist man weniger allein. Der Rollstuhl ist schnell vergessen.



Erfolgreiche Ausnahme macht Schule – und Kita!

Inklusive Angebote sind wichtig und wertvoll. Viele Schulen fühlen sich bei dem Thema allein gelassen und überfordert. Angedachte Konzepte scheitern am Schulalltag der Regelschulen. Eine der seltenen, erfolgreichen Ausnahmen ist unsere Mira Lobe Schule in Hannover-Mittelfeld.

Unser dortiges Erfolgskonzept übertragen wir nun auf die Kleinsten. 2020 eröffnet nebenan die Mira Lobe Kinderinsel, eine Kindertagesstätte für Kinder von ein bis sechs Jahren. Hier werden Kinder mit und ohne Behinderung zusammen betreut. Weil mehrere Kinder mit Behinderung aufgenommen werden, lernen auch sie, dass sie nicht alleine sind – und dennoch jedes Kind anders ist.

Vielfalt ist eine Bereicherung und stärkt unsere Gesellschaft mit ihren christlichen Werten. Aber wir müssen immer wieder bewusst dafür eintreten. Die Mira Lobe Schule und in Zukunft auch die Mira Lobe Kinderinsel zeigen, dass es geht.

Es geht allerdings nicht ohne Unterstützer. Zwei Millionen Euro kostet der Neubau. Hinzu kommen Spielgeräte, Gartenlandschaften, Kinderbücher sowie die Ausstattung für Therapieräume. Wir danken allen, die dabei helfen, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder in der Mira Lobe Kinderinsel miteinander im Spiel versinken können.

Mechanik hilft Leben zu retten

Aus Spenden konnten für die Notaufnahmen des DIAKOVERE Friederikenstifts und des DIAKOVERE Henriettenstifts zwei Reanimationshilfen gekauft werden. Sie unterstützen



► Dr. Sven Wolf und Schwester Anne-Katrin Janßen (Mitte) demonstrieren einer Medizin-Studentin im Praktischen Jahr die Bedienung der neuen Reanimationshilfen.

unsere Teams vor Ort dabei, Leben zu retten, wenn jede Sekunde zählt.

Dr. Sven Wolf, ärztlicher Leiter der DIAKOVERE-Notaufnahmen: „Diese mechanischen Reanimationshilfen können selbstständig den Brustraum der Patienten in einer festen Frequenz und mit einer standardisierten Drucktiefe komprimieren. Sie sind für uns, insbesondere bei länger andauernden Reanimationen im Schockraum eine wertvolle Unterstützung. Vielen Dank an unsere Spender!“

Retten will gelernt sein

Wer Menschen retten und helfen will, muss viel lernen. Notfälle werden dabei nicht direkt am „lebenden Objekt“ geübt. Weil bei DIAKOVERE Ausbildung groß geschrieben wird, ist uns die technische Ausstattung auf dem neuesten Stand dafür sehr wichtig.

Dank der großzügigen Unterstützung der Dres. Nienhaber Stiftung konnte jetzt eine hochmoderne elektronische Simulationspuppe angeschafft werden, ein so genannter Ganzkörpersimulator. Dieser Simulator ist mobil und kann in

allen drei DIAKOVERE-Krankenhäusern für die ärztliche und pflegerische Fortbildung, die schulische Ausbildung und die studentische Lehre genutzt werden.

Eine weitere Simulationspuppe, nicht ganz so hochtechnisch, aber ebenso wichtig für die Ausbildung, konnte ebenfalls für alle drei Krankenhäuser mit Hilfe von Spenden ehemaliger Patienten gekauft werden.

Vielen Dank an alle Unterstützer!



Ich möchte spenden >

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?

Informieren Sie sich hier: www.diakovere.de/spenden
Sie können auch unkompliziert online spenden.

Oder im persönlichen Kontakt:
Sabine Voigtmann
Telefon 0511 5354-701
spenden@diakovere.de

Kennen Sie unsere Babylotsinnen?

Wissen Sie, was ein Lotse ist? Ein fachkundiger Mensch, der anderen hilft, in einer ungewohnten Situation gut zurechtzukommen – zum Wohl aller Beteiligten. Ein hilfreicher Profi eben!

BABYLOTSINNEN SEIT JUNI BEI UNS AN BORD

Auch wir haben jetzt solche Lotsen an Bord – speziell für Babys und ihre Eltern! In unseren Geburtskliniken im DIAKOVERE Friederikenstift und im DIAKOVERE Henriettenstift gibt es seit dem Sommer zwei Babylotsinnen. So heißen Ann-Kathrin Otte und Silvia Vihs in ihrer neuen Funktion. Die beiden sympathischen Fachfrauen sind nicht neu als DIAKOVERE-Kolleginnen: Die Familienhebammen haben speziell für diese Aufgabe eine intensive Ausbildung in Kooperation mit der Stiftung SeeYou absolviert. DIAKOVERE und die Stadt Hannover fördern das Projekt.

BABYS DIE BESTEN BEDINGUNGEN BIETEN

Jetzt beraten sie (werdende) Eltern, welche Unterstützungen es für sie und ihr Baby wo gibt. Das Angebot an die Mütter und Väter ist kostenlos und freiwillig – jeder kann, keiner muss.

„In unseren Kliniken kommen jährlich 3.800 Babys zur Welt. Wir möchten dazu beitragen, ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Sie sollen gesund aufwachsen können“, erzählt Hebamme und Babylotsin Ann-Kathrin Otte. „Und wir freuen uns sehr, dass unsere beiden Kliniken als erste in Hannover sich dem bundesweiten Babylotsen-Projekt angeschlossen haben“, ergänzt ihre Kollegin Silvia Vihs.

INFORMIEREN, BERATEN UND MIT NÜTZLICHEN KONTAKTEN WEITERHELFFEN

Was genau tun die beiden Babylotsinnen für die Eltern? „Wir unterstützen in unseren Geburtskliniken jedes Elternpaar und Alleinstehende, wenn

Kostenlose Beratung und Hilfen für (werdende) Eltern in unseren Geburtskliniken



sie sich Sorgen machen oder ihre Situation vielleicht angespannt ist – bei aller Vorfreude aufs Baby. Aber auch jede andere Mutter oder jeden Vater, der uns bei DIAKOVERE braucht“, verdeutlicht Ann-Kathrin Otte.

„Uns liegt es am Herzen, praktische Angebote anzubieten. Zum Beispiel über Kurse rund um die Geburt. Wir verfügen auch über ein großes Netzwerk an Kontakten. Wir wissen, welches Amt oder welcher Träger weiterführende Hilfen im Programm hat,“ führt Silvia Vihs aus.

Unsere Babylotsinnen:



Ann-Kathrin Otte
Mobil 0152 58800636
ann-kathrin.otte@diakovere.de



Silvia Vihs
Telefon 0511 289-3897
silvia.vihs@diakovere.de

Für das Leben dankbar sein



Ein Gespräch über Gott und die Welt.

Pastor Uwe Mletzko, theologischer Geschäftsführer der DIAKOVERE, hat Francesca Böhmeke-Weise, Physiotherapeutin im Friederikenstift Bad Münster/Hachmühlen, zum Gespräch eingeladen.

Mir gegenüber nimmt Francesca Böhmeke-Weise Platz und ist mir mit ihrem freundlichen Lächeln und der ruhigen Ausstrahlung sofort sympathisch. Um das Thema Lernen soll es heute gehen. Vorher erfahre ich, dass sie schon seit zwanzig Jahren im Friederikenstift arbeitet und davon seit acht Jahren in Hachmühlen, im Zentrum für integrative Rehabilitation. Dorthin kommt, wer einen schweren Unfall hinter sich hat und nun rehabilitiert werden soll.

SCHWERVERLETZTE EMPFINDEN OFT GROSSE LEBENSFREUDE

Dann sind wir auch schon mittendrin im Thema: Was sie dort gelernt habe, frage ich. Ihre Antwort kommt prompt: Sie habe gelernt, dass Menschen, die schwerverletzt waren, oft mehr Lebensfreude haben, als Patienten mit leichten Verletzungen. „Manche sagen, sie seien dem Tod von der Schippe gesprungen und haben eine große Bereitschaft, nun neue Wege zu gehen, ihren Alltag neu zu gestalten. Diese Menschen hadern zum Teil weniger mit ihrem Schicksal, als Patienten mit weniger schwerwiegenden Verletzungen.“ Dann berichtet sie auch von den tiefen Tälern, die die

Patienten auch mal durchschreiten, und wie sie lernen, damit umzugehen.

Im Leben, sagt sie, müsse man immer bereit sein, sich zu entwickeln. Menschen müssten dazu befähigt werden, selbstbewusst zu sein und kreativ, daraus entstehe die innere Einstellung, die wichtig sei zum lebenslangen Lernen. In ihrem Beruf, fährt sie fort, lerne man eine andere Einstellung zum Leben: das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden, nicht ständig auf der Suche nach Glück zu sein. „Alle Menschen sind im Leid und in ihrer Freude ähnlich. Wir sollten jeden Tag genießen und dankbar sein, für das Leben“, sagt sie.

ENERGIE AUS GUTEN KONTAKTEN SCHÖPFEN

Der Gedanke gefällt mir. Ich stimme ihr zu und erzähle, wie ich als junger Vikar einmal das Lied „Warum werde ich nicht satt?“ von den Toten Hosen für eine Andacht genutzt habe, weil es davon handelt, dass Luxusgüter meist nicht sättigen. Wir sind uns einig, dass

sättigend eher gute Beziehungen zu den Menschen um uns herum sind, vielleicht auch das Christentum. Daraus schöpfen wir Energie und hieraus lernen wir auch – Lernen macht also satt.

Ich habe noch zwei Fragen, die mich bewegen: Wie geht Frau Böhmeke-Weise damit um, wenn Patienten ihr ihre Sorgen mitteilen und wie hält sie die körperliche Nähe aus.

Sie habe gelernt, sagt sie, sich abzugrenzen, denn sie sei weder Seelsorgerin noch

Psychotherapeutin – beides werde aber in Hachmühlen angeboten. Sie versuche sich auf die Behandlung zu konzentrieren und bittet auch die Patienten, aufmerksam mitzumachen. Das Berühren sei kein Problem, aber sie habe lange gebraucht, um auszuhalten, dass Behandlungen auch mal schmerzhaft sein können. Und wenn jemand beispielsweise Ängste habe, die Treppe herunterzugehen, dann sei sie zur Stelle. „Dann lernt er das mit meiner Hilfe wieder, dafür bin ich da.“

WIR SOLLTEN JEDEN TAG GENIEßEN UND DANKBAR SEIN, FÜR DAS LEBEN

Wir nehmen's sportlich

Sport verbindet: Bei einem Lauf-Event wie der deutschen Firmenlaufmeisterschaft B2Run treffen viele Kolleginnen und Kollegen aus allen DIAKOVERE-Bereichen aufeinander. Hier verbindet sie nicht nur die Arbeit, sondern auch der Sport. Und als Team macht beides gleich doppelt Spaß. Die über 100 DIAKOVERE-Mitarbeitenden erreichten in der Mixed-Wertung bei insgesamt 520 Teams sogar einen stolzen 13. Platz.

In unserem Film zum B2Run gibt's auf der DIAKOVERE-Webseite eine kleine Rückschau zu sehen:

www.diakovere.de/b2run-film

► Mit dabei im DIAKOVERE-Team: Jörn Engelking aus dem DIAKOVERE Henriettenstift – hier im Interview kurz vor dem Start.



RÄTSELN

Buchstabensalat

Finden Sie alle Wörter? In diesem Buchstabensalat haben sich 19 Begriffe versteckt, die alle etwas mit dem Unternehmen DIAKOVERE gemeinsam haben. Vielleicht sind Sie dem ein oder anderen Wort schon in diesem Heft begegnet. Viel Spaß beim Suchen!

F	I	X	Z	H	M	M	E	B	W	O	H	E	N	J	E	X	B	V	T	T	O
R	H	V	O	R	S	O	R	G	E	U	N	T	E	R	S	U	C	H	U	N	G
I	E	N	N	P	H	Y	S	I	O	T	H	E	R	A	P	E	U	T	C	P	E
E	N	R	M	A	P	M	I	H	X	D	U	T	N	B	W	V	V	P	A	B	S
D	R	G	A	K	N	R	T	N	M	D	I	L	T	T	H	Q	G	S	P	J	B
E	I	E	Z	R	K	N	O	B	K	I	H	A	L	W	P	K	O	Y	P	C	A
R	E	N	O	A	N	X	A	T	F	L	R	E	G	T	A	A	A	C	C	O	B
I	T	E	P	N	I	P	I	S	H	F	U	A	B	N	M	Q	K	H	Z	T	Y
K	T	R	Z	K	I	G	N	X	T	E	O	S	L	A	O	D	V	O	W	O	L
E	E	A	A	E	U	L	H	A	E	I	S	E	I	O	M	S	O	S	T	V	O
N	N	L	P	N	Y	E	M	R	D	F	F	E	D	O	B	M	E	O	I	M	T
S	S	I	F	H	D	H	O	S	P	I	Z	T	U	N	N	E	E	M	P	G	S
T	T	S	L	A	U	X	O	T	Z	K	G	L	A	R	Z	T	T	A	L	E	E
I	I	T	E	U	Z	A	P	A	V	C	H	I	R	U	R	G	D	T	R	D	K
F	F	I	G	S	T	V	O	P	E	R	A	T	I	O	N	L	C	I	W	J	Z
T	T	K	E	P	S	A	V	B	T	K	A	L	M	M	J	H	V	K	A	E	Y

Diese Wörter sind versteckt:

- Vorsorgeuntersuchung
- Operation
- Inklusion
- Miralobe
- Psychosomatik
- Prothese
- Pflege
- Physiotherapeut
- Generalistik
- Annastift
- Diagnose
- Henriettenstift
- Babylotse
- Friederikenstift
- Hospiz
- Hebamme
- Chirurg
- Krankenhaus
- Arzt

Alle Veranstaltungen finden Sie auf www.diakovere.de/veranstaltungen

SA, 9. November, 10 bis 13.30 Uhr

13. Onkologischer Patiententag – Tumore zwischen Speiseröhre und Enddarm, Infektionsbehandlung und Immuntherapie
Ort: DIAKOVERE Henriettenstift, Mutterhaus, Marienstraße 90, 30171 Hannover

DO, 19. Dezember, 19.30 Uhr

Großes Weihnachtskonzert „Äpfel, Nuss und Mandelkern“ mit Stipendiaten der Stiftung Edelfhof Ricklingen, Musik zum Hören und Mitsingen
Ort: DIAKOVERE Friederikenstift, Festsaal, Humboldtstraße 5, 30169 Hannover



MI, 21. November, 18 Uhr

DIAKOVERE vor Ort: Gangstörungen mit neurologischer Ursache
Ort: DIAKOVERE Henriettenstift, Großer Saal, Marienstraße 90, 30171 Hannover

MI, 25. November, 18 Uhr

DIAKOVERE vor Ort: Plastische Chirurgie
Ort: DIAKOVERE Friederikenstift, Festsaal, Humboldtstraße 5, 30169 Hannover

MI, 27. November, 17.30 Uhr

PatientenForum – Lendenwirbelsäule – Moderne Behandlungsmethoden
Ort: DIAKOVERE Annastift, Marahrenshaus, Anna-von-Borries-Straße 6, 30625 Hannover



SA, 21. Dezember, 19 Uhr

Carillonklänge zum Winteranfang – Süßer die Glocken nie klingen...
Ort: DIAKOVERE Henriettenstift, Marienstraße 72 – 90, 30171 Hannover



DI, 24. Dezember, 9 + 10 Uhr

Bläsermusik am Heiligabend
 9.00 Uhr **Ort:** DIAKOVERE Henriettenstift, Simeonkirche, Schwemannstr. 17, 30559 Hannover
 10.00 Uhr **Ort:** DIAKOVERE Henriettenstift, Atrium, Marienstraße 72 – 90, 30171 Hannover

DO, 23. Januar 2020, 16 Uhr

Tag der offenen Tür im DIAKOVERE Fachschulzentrum
Ort: DIAKOVERE Fachschulzentrum, Anna-von-Borries-Straße 6, 30625 Hannover

IMPRESSUM

4. Jahrgang | Ausgabe 4 | 2019
Herausgeber: DIAKOVERE gGmbH, Geschäftsführung
Redaktionsleitung: Dunja Rose
Mitarbeitende dieser Ausgabe: Larissa Domeier, Gudrun Jay-Böhl, Meike Knoop, Alexander Nortrup, Maren Salberg, Philipp Schaper, Christel Suppa, Sabine Voigtman
Produktionsleitung: Meike Knoop
Fotografie: DIAKOVERE-Archiv, Kais Bodensieck, Marcel Domeier, Nico Herzog, Alexander Nortrup
 ©AdobeStock: 59739875_vectorus | 87014683_Oleg Znamenskiy | 164560604_Belkin & Co | 200344241_Sam D'Cruz | 216297918_fadzeyeva | 287812888_flowertiere | 202883481_vectorfusionart | 216297918_fadzeyeva | 287812888_flowertaire | 71096127_asmakar | 118388352_Kaikoro
 © Fotolia: guukaa 62364654 | Janina Dierks 74050516 | tbel 74050516
Gestaltung: UNI Medienservice eK, Britta Nickel-Uhe
Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh
Auflage: 8200 Exemplare
Online-Ausgabe: www.diakovere.de
 Schreiben Sie uns! Wir legen großen Wert auf Ihre Meinung und freuen uns über Anregungen und Kritik.
Kontakt Redaktion:
 DIAKOVERE gGmbH Hannover
 Unternehmenskommunikation
 Anna-von-Borries-Straße 1–7 | 30625 Hannover
 Telefon: 0511 5354-8803
Mail: unternehmenskommunikation@diakovere.de
 Das nächste DIAKOVERE-Magazin erscheint im Frühjahr 2020.
 Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten des DIAKOVERE-Magazins häufig die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Besuchen Sie uns auch auf: www.diakovere.de

www.facebook.com/diakovere

www.instagram.com/diakovere

DIAKOVERE

Ja, ich möchte das MAGAZIN – erscheint 4 x im Jahr – zukünftig zu mir nach Hause geschickt bekommen!

 Vorname / Name

 Straße

 PLZ Ort

Hinweis: Ihre Daten werden ausschließlich zur Versendung des Kundenmagazins bei uns gespeichert. Eine weitere Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte schließen wir aus. Selbstverständlich können Sie die Zusendung jederzeit widerrufen: Einfach eine Postkarte an nebenstehende Adresse senden oder per Mail an unternehmenskommunikation@diakovere.de. Wir bestätigen Ihnen dann umgehend, dass Sie aus dem Verteiler genommen wurden.

Sie lesen lieber online? Unser Archiv finden Sie auf unserer Website www.diakovere.de unter Publikationen.



DIAKOVERE gGmbH
 Unternehmenskommunikation
 Anna-von-Borries-Str. 1–7
 30625 Hannover



„SIEHE, ICH WILL MEINEN ENGEL SENDEN, DER VOR MIR DEN WEG BEREITEN SOLL.“ Maleachi 3.1

Ein Grundstein wird gelegt und soll Glück bringen – der Stein als Symbol für Beständigkeit und Solidarität: Setzen auch Sie einen Stein, werden Sie unser Wegbereiter! Ab einer Spende von 150 Euro erhalten Sie einen Stein mit Ihrem Namen oder Ihrer persönlichen Widmung, der Teil des Weges zum neuen Uhlhorn Tageshospiz wird. Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen möchten. Wenden Sie sich gerne an Schwester Gabriele Kahl, Hospizleitung, Telefon 0511 289-4546, E-Mail gabriele.kahl@diakovere.de.

➤ Grundsteinlegung mit Ministerpräsident Stephan Weil, DIAKOVERE-Geschäftsführer Stefan David, Hospiz-Geschäftsführerin Anke Reichwald und Architektin Katja Lohr-Tiltmann (v.l.n.r.)

Erstes Tageshospiz für Hannover

Ein neues Angebot in Niedersachsen: Unser DIAKOVERE Uhlhorn Hospiz bietet zukünftig einen Weg für Menschen, die in ihrer letzten Lebensphase

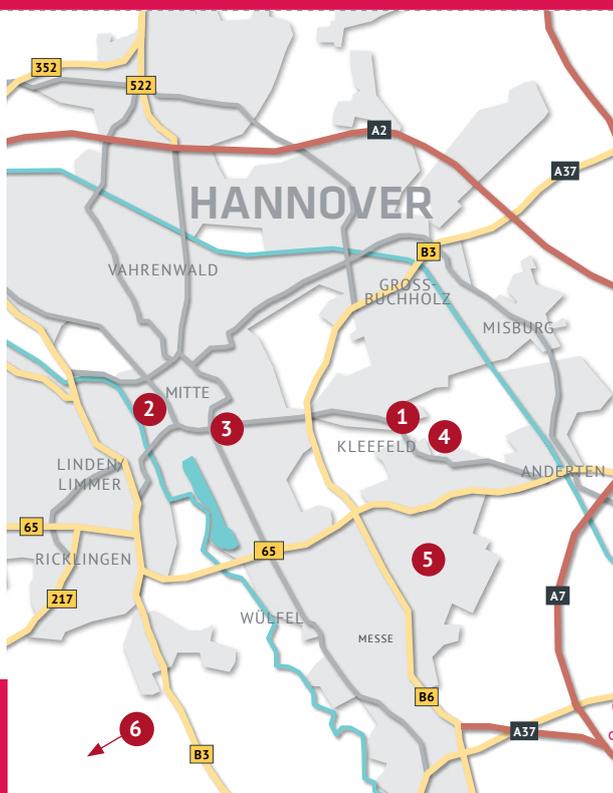
tagsüber gut versorgt sein möchten und Unterstützung brauchen, jedoch abends wieder in ihr Zuhause zurückkehren können. Im Zuge des Umbaus

kommen auch zwei Familienzimmer hinzu, um Eltern mit ihren Kindern in dieser Lebensphase einen besonderen Rückzugsraum zu bieten.



DIAKOVERE

- 1 DIAKOVERE Annastift Krankenhaus
Anna-von-Borries-Straße 1–7
- 2 DIAKOVERE Friederikenstift Krankenhaus
Humboldtstraße 5
- 3 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus
Marienstraße 72–90
- 4 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus und Altenhilfe
Schwemannstraße 17
- 5 DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen
Behinderten- und Jugendhilfe
An der Weidenkirche 10
- 6 DIAKOVERE Friederikenstift –
BG Sonderstation für Schwerverletzte
Am Deisterbahnhof 8
31848 Bad Münder am Deister



ÜBER UNS

Bei DIAKOVERE in Hannover arbeiten 4.600 Menschen an verschiedenen Standorten. Die drei Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift gehören zu uns. Hier helfen wir jährlich mehr als 150.000 Menschen.

Wir arbeiten außerdem in der Jugend- und Altenhilfe, der Palliativmedizin und dem Hospiz, wo wir schwerkranke Menschen am Ende ihres Lebens begleiten. In unseren Fachschulen für Gesundheitsberufe, einer Akademie und einem Berufsbildungswerk fördern wir Menschen mit und ohne Behinderung.

Bei DIAKOVERE sind wir dem christlichen Gedanken und den Bewohnern unserer Region verbunden.

Weitere Standorte und Kontakte auf www.diakovere.de